

Die Kirche S. Maria Assunta bei Poschiavo – ein barocker Zentralbau, 1709–1712

Kommentar

Die konfessionellen Streitigkeiten in der paritätischen Gemeinde Poschiavo führten im 17. Jahrhundert zu einem baulichen Wettkampf, der auf katholischer Seite mit der Kirche S. Maria Assunta den Höhepunkt und Abschluss fand. Das barocke Gotteshaus wurde 1709–1712 anstelle eines mittelalterlichen Vorgängers errichtet.

Der Bau zeigt im Grundriss die Form eines Kreuzes. Die zentrale Vierung deckt ein Oktogon mit flachem Zeltdach, welches eine hohe Kuppel birgt. In der Längsachse schliessen sich östlich der quadratische Chor, westlich das Schiff an; zu beiden Seiten öffnen sich die rundbogigen Arkaden der querschiffähnlichen Seitenkapellen.

Das Äussere zeigt eine vielfältig gestufte Silhouette, die durch den Treppenaufgang und die flankierenden Pappeln wirkungsvoll in Szene gesetzt wird. Einzig der Campanile durchbricht die Symmetrie. Der barocke Prunk beschränkt sich auf das Innere; aussen wirken fast nur Architekturelemente. Die harmonisch proportionierten Fassadenflächen werden von gemalten Eckquaderungen und Rankenfriesen gerahmt.

Im Innern verbindet sich die Architektur bedeutend stärker mit den anderen bildenden Künsten. Die hohe Kuppel besitzt eine Ausmalung des lombardischen Meisters Giuseppe Brina, welche die Himmelfahrt Mariens zum Thema hat. Den Hochaltar ziert in italienischer Art das Gehäuse eines Tabernakels aus der Bauzeit. Zwischen den gedrehten Säulen thront eine Figur der Himmelskönigin. Der nördliche Seitenaltar zeigt feine Stukkaturen, die möglicherweise von einem Misoxer Meister stammen, derjenige in der südlichen Seitenkapelle besteht aus einem aus Holz gearbeiteten Portalaufbau, welcher den Rahmen für ein monumentales Ölgemälde des Veltliners Francesco Piatti bildet, das die Vermählung Mariens zum Thema hat.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Marc A. Nay in Band 2. (Kurzfassung)

KdM GR 6, 53–63.

Sedi di culto in Val Poschiavo, hrsg. von Diego Giovanoli, Chur 1995.